OWLing 1
24.09.2025

Schnupperaufgabe Sätze und Wörter

Hinweise:

- Der Buchstabe *ŋ* steht für denselben Laut wie ‘ng’ in ‘jung’. Der Großbuchstabe dazu ist *Ŋ*.
- Der Buchstabe *ʔ* steht für den Glottalverschluss, umgangssprachlich Knacklaut, wie er z.B. am Wortanfang von *Ameise* erklingt (aber im Deutschen nicht geschrieben wird)
- Ein Umlaut ist eine Vokaländerung. Die Mundstellung verändert sich. Im Deutschen schreiben wir das mit Pünktchen (Trema) über dem Vokal:
  a $\rightarrow$ ä
  o $\rightarrow$ ö
  u $\rightarrow$ ü

Lösung von: MUSTERLÖSUNG

. . . . . .
(Vorname Nachname)

Sprachenwirrwarr
(Schwierigkeit: ▲)

In (1) stehen Sätze aus insgesamt vier verschiedenen Sprachen durcheinander. Ordne jeder Sprache 4 Sätze zu (auch wenn du die Namen der Sprachen nicht kennst). Es reicht, wenn du die Nummern der Sätze in die Spalten schreibst.

(1)
1. Bayi jugumbil baŋgul gúdaŋgu buṛan.
2. ’ua hi’o te tamari’i.
3. Bayi yaṛa buṛan.
4. Pol’eʔi hina nawta.
5. Cíq’ămqalnim peexne ’ayatne.
6. ’ua hi’o te ’ūrī’i te vahine.
7. Háma peexne.
8. Bayi gagara baŋgul yaṛaŋgu buṛan.
9. Met’aii pol’eʔ nawta.
10. ’ayatnim peexne hàmane.
11. ’ua hi’o te tamari’i ’i te ’āva’e.
12. Pol’eʔi nawta.
13. ’ua hi’o te vahine ’i te tamari’i.
14. Hámanim peexne hísemtuksne.
15. Bayi yaṛa baŋgul jugumbilŋgu buṛan.
16. Tsus’itsui met’ai nawta.

Sprache A	Sprache B	Sprache C	Sprache D
1	2	4	5
3	6	9	7
8	11	12	10
15	13	16	14

Hinweise zum Lösen:

- Wenn man sich die Sätze genau anschaut, erkennt man einzelne Wörter, die immer wieder auftauchen:
  - *Bayi* und *buṛan* in (1), (3), (8), (15).
  - *'ua hi'o* und *vahine* in (2), (6), (11) und (13).
  - *Pol'e?(i)* und *nawta* in (4), (9), (12) und (16)
  - *peexne* in (5), (7), (10) und (14).
- Wir können davon ausgehen, dass diese Wörter eine besondere Funktion im Satz haben und daher kennzeichnen sie den Satz in der jeweiligen Sprache.

Schnupperaufgabe Bedeutung und Kommunikation

Hinweise:

- inkl = inklusiv (= Sprecher und Hörer),
- exkl = exklusiv (Sprecher und jemand anderes als der Hörer),
- pl = plural, 3= 3.Person

Lösung von:

Musterlösung

. . . . . .

(Vorname Nachname)

Mortlockesisch
(Schwierigkeit: ▲)

Die folgenden Daten stammen beispielhaft aus dem Lukunosh-Dialekt des Mortlockesischen, einer Sprache Mikronesiens (Inseln im westlichen Pazifik).

(2)
a. ***ngiij*** ‘mein Zahn’
b. ***ngiimw*** ‘dein Zahn’
c. ***ngiin*** ‘sein/ihr Zahn’
d. ***ngiish*** ‘unser (inkl) Zahn’
e. ***ngiimam*** ‘unser (exkl) Zahn’
f. ***ngiimi*** ‘euer Zahn’
g. ***ngiir*** ‘ihr (3pl) Zahn’

1. Welcher Wortteil bedeutet was?:

Zahn	ngii	unser (inkl)	-sh
mein	-j	unser (exkl)	-mam
dein	-mw	euer	-mi
sein/ihr	-n	ihr (3pl)	-r

2. Wenn das Wort für „Bein/Fuß“ im Mortlockesischen *peshe* ist, wie werden dann die folgenden Wörter gebildet?

dein Bein/Fuß	peshemw
sein/ihr Bein/Fuß	peshen
unser (exkl) Bein/Fuß	peshemam

Hinweise zur Lösung:

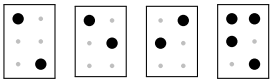
- Sprachliche Zeichen (Wörter, Wortteile, Sätze) sind Symbole. Symbole sind Zeichen, wo der Zusammenhang zwischen Form und Bedeutung zufällig, also arbiträr ist. Es gibt keinen Grund, warum *Tisch* unbedingt *Tisch* heißt.
- Die Frage ist jetzt, wie trennt man die Wörter in (2) jetzt. Wir können davon ausgehen, dass gleiche Form auf gleiche Bedeutung schließen lässt.
- Wenn jetzt überall in (2) die Form *ngii* vorkommt und überall in der Bedeutung „Zahn“, dann können wir schließen, dass *ngii* für „Zahn“ steht.
- Nicht unbedingt falsch wäre es, die Wortteile früher abzutrennen, z.B. nach dem ersten /i/, also *ngi* = „Zahn“. Dann hätten aber alle Endungen für Person ein /i/ am Anfang. Das wäre ein starker Zufall und daher unwahrscheinlicher als wenn das zweite /i/ auch zu „Zahn“ gehört.

Laute und Rechtschreibung

Braille-Schrift
(Schwierigkeit: ▲▲)

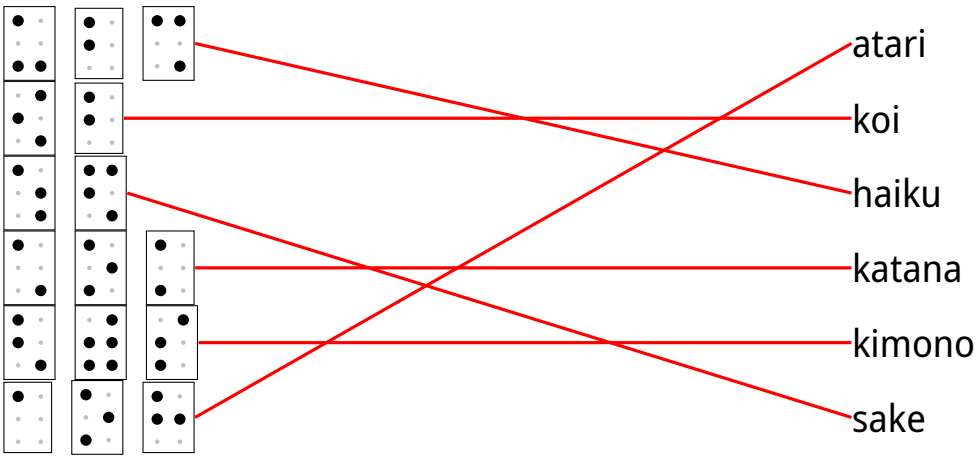
Ihr habt es bestimmt schon mal in Fahrstühlen oder an öffentlichen Orten gesehen: Die Punktschrift *Braille*, die Menschen mit stark eingeschränkter Sehkraft Buchstaben und Zahlen durch hervorgehobene Punkte erfühlen lässt. Jeder Buchstabe hat ein 2x3-Gitter, auf dem einige der möglichen 6 Punkte hervorgehoben sind. Wie viele Punkte und in welchen Positionen, das hängt vom jeweiligen Buchstaben oder Zeichen ab.
In dieser Aufgabe geht es um die japanische Brailleschrift, die ein bisschen anders funktioniert als die deutsche. Ein Beispielwort findest du in (3).

(3) karaoke



In (4) findest du 6 weitere Wörter in japanischer Braille sowie die lateinischen Umschriften. Die Ordnung ist jedoch nicht richtig. Verbinde die Braille-Wörter mit der jeweils richtigen Umschrift.

(4)



Hinweise zur Lösung:

- Das Stichwort *ka-ra-o-ke* hat 4 Silben und es gibt 4 Braille-Zeichen. Jedes Zeichen steht für eine Silbe.
- Nach und nach kann man die Silben in den anderen Wörter entdecken:
  1. *ka* in *Katana*.
  2. *ke* in *sake*.
  3. Dann *ta* in *atari*.
- Jetzt fällt auf, dass es zwei Wörter in Braille gibt mit zwei Zeichen, also zwei Silben im Japanischen. *Sake* ist eins. Das andere kann nur *koi* sein. Also muss *i* eine eigene Silbe sein.
- Jetzt kann man *haiku* erkennen anhand der Silbe *i*.
- Dann bleibt noch *kimono* übrig und kann mit dem letzten Braille-Wort verbunden werden.
- **Hintergrund (nicht notwendig zum Lösen):**
  - Das Japanische hat (neben Braille) insgesamt 4 Schriftsysteme:
    1. *Kanji*: Inhaltswörter (Verben, Nomen, Adjektive etc.) basierend auch der chinesischen logografischen Schrift (etwa 1 Zeichen pro Wort)
    2. *Hiragana*: Silbenschrift für Endungen (Suffixe) oder Funktionswörter
    3. *Katakana*: Silbenschrift meist Fremdwörter oder ausländische Namen
    4. *Romanji*: Lateinische Schrift
  - Warum reicht nicht Kanji?: Japanisch (Japanische Sprachfamilie, manchmal Altaisch) und Chinesisch bzw. Mandarin (Sinotibetische Sprachfamilie) sind nicht miteinander verwandt, sondern funktionieren ganz anders, z.B: Mandarin Grundwortstellung Subjekt-Verb-Objekt, Japanisch Subjekt-Objekt-Verb
  - Auch die Wortbildung ist ganz anders: Mandarin ist eine weitesgehend isolierende Sprache: Verben und Nomen haben immer die gleiche Form, es gibt keine Suffixe; Japanisch hingegen hat Suffixe
  - Durch die chinesische Besetzung, aber schon vorher den Kulturaustausch mit China kam die Schrift nach Japan. Hiragana und Katakana haben sich dann auch aus chinesischen Zeichen entwickelt, allerdings eine andere Funktion bekommen.